

F. Warndorf, 184 2<sup>nd</sup> Avenue

717.N. 190. 116

~~AMERICAN NEEDLECRAFTS~~ Inc.

~~389 FIFTH AVENUE~~

NEW YORK, N. Y.



Professor I. Hoffman  
Kunstgewerbeschule

Wien

I. Stubenring 3



Vienna

Austria



May 15th 28

F. Warndorf

J. N. 190. 116

184 52. Avenue N.Y. City

Weisst Du Dieber Freund, eigentlich ist schon fad.--Eben aus der Macy-Ausstellung kommend, war ich seit 15 Jahren das erstemal wieder in einer kunstgewerblichen Ausstellung, und es ist GENAU dieselbe Geschichte wie vor 15 Jahren : International ist EIN EINZIGER, dem was einfallt, und die ganze Welt lebt vom variieren seiner Einfaele. Dieser einzige bist natuerlich immer wieder Du.-----Du weisst, dass Du kein Millionaer und ich kein Erbschleicher bin, besonders weil ich Jahrzehnte aelter als Du bist, - ich schreib Dir daher dies aus keinem anderen Grund, als um die Wahrheit zu constatieren. Selbst Peche, dessen Feinheit und Geschmack ich einfach fanatisch liebe, auch der war kein Schoepfer; er war quasi der Japaner und Du der Chinese, und machte aehnlich aus Deinen Sachen, was der Japaner stets aus den starken chinesischen Originalen machte. Und wenn man sonst international herumsieht, ist man froh, wenn man Einen findet, der Deine Anregungen halbwegs mit Geschmack verwertet.

Die Ausstellung ist gut bei Macy, und koennte natuerlich viel besser sein. Es hat natuerlich keine Kuenstlervereiigung, sondern ein Warenhaus die Ausstellung veranstaltet, und ein Warenhaus kennt kein kuenstlerisches sondern nur ein commercielles Interesse. Desshalb muss so Haus stets mit dem Publikum rechnen und Politik betreiben. Zur jetzigen Geschaeftpolitik gehoert es, Amerika immer voran zu stellen, - und wer heute eine moderne Ausstellung macht, muss immer sich so geberden, wie wenn Amerika auch in Kunst international fuehrend waere. So giebts es ueber Nacht eine amerikanische Moderne, - Macy haben auch eine starke amerikanische moderne Abteilung, und auf ihr haben die duemmsten Architekten und aehnliches Gelichter das denkbare Duemmste ausgestellt. Alle amerikanischen Raeume sind von einer Qualitaet, dass keine einzige moderne deutsche oder oesterreichische Ausstellung irgend einen dieser Raeume acceptiert haette.

Aber was liegt daran ? Was liegt ueberhaupt an irgend etwas, im Allgemeinen und im Kunstgewerbe ?

2/8

Was ist der Styl von heute ? Giebt es einen modernen Styl ? KANN es in unserer Zeit ueberhaupt mehr einen Styl geben ?

Ich stehe am Ende meines Lebens mit weit offenem Mund da, sehe stau-  
nend zu, und weiss NUR, dass ich total GAR nichts weiss.

Seit 50 Jahren, seit Morris und Ruskin, wird an der Erweckung des  
Kunstgewerbes ueberhaupt und an der Schaffung eines modernen Kunstgewerbes  
gearbeitet. Mit welchem Resultat ?

EINES steht fest : wie immer, so entstand auch die Bewegung der letzte  
n 50 Jahre durch eine Asiatische Welle, die ueber Europa ~~früh~~ sich ergoss.  
Das Ganze fieng vielleicht damit an, dass der franzoesische Maler, Manet ode  
r Monet oder wie der Kerl hiess, seinen Kaese in einem japanischen Druck  
eingewickelt von seinem Greisler erhielt. Mit dem Kaespapier klopfte Asien  
an, und klopft heiter weiter. Du hast alle Wiener Maler, den Klimt obenan,  
japansich beeinflusst. Nicht indem Du ihm sagtest, dass er japanische Drucke  
imitieren soll, sondern indem Du ihn vor Aufgaben stelltest, die er nur be-  
waeltigen konnte, wenn er auf der gleichen theoretischen Kunstbasis stand,  
auf der die ganze Asiatische Kuenstlerschaft seit je stand. Der ~~japan~~ asia-  
tische Einfluss ist bis auf den heutigen Tag unverkennbar; und liegt heute  
strahlend klar auf der Oberflaeche. Die ganze typische Farbenzusammenstellun  
g der Franzosen ist zum Beispiel reine arabische Farbenzusammenstellung.  
Das gewisse, heute moderne roth, seine ~~frue~~ Nebenstellung zu gelb, oder die  
typisch franzoesische Zusammenstellung von frischem gruen mit rosa, violet  
und blau, sind Farbenkombinationen, die Du "woertlichst" auf arabischen  
Kacheln findest.

Der asiatische Einfluss ist also ein absolute Tatsache. Warum haben  
wir aber noch nicht von Asien gelernt, uns einen einzigen, dauernden Styl  
zu schaffen ? Wir haben bisher nur, wie Du selber so richtig sagst, "Moden",  
keinen Styl, ---und vielleicht sind eben fuenfzig Jahre so gar nichts fuer  
eine Bildung eines Styles, dass wir wirklich erst beim allerersten Anfang  
eines Anfanges stehen.



Die alten Style haben doch, nicht Jahrhunderte, sondern Jahrtausende gebraucht, um zu entstehen, sich festzusetzen, einen Hohepunkt zu erreichen, dann verfeinert und ueberfeinert zu werden, um in Gitsch zu enden.

In der ægyptischen Kunst kann man zum Beispiel einen Kunstwerdegang eines ganzen Volkes beobachten, genau wie man ihn bei einem einzelnen Genie, wie zum Beispiel Beardsley erkennen kann. Ich erinnere mich, wie Dich an den Arbeiten Beardsleys, es immer fascinierte, zu beobachten, wie er erst suchte, sich selbst immer naeher kam, und dann sich ploetzlich "erwischt" hatte, um dauernd ein absolut selbstaendiger Schaffer zu werden.

Ich bin heute felsenfest ueberzeugt, dass in Aegypten einmal, so um 5000 vor Chr. ein J.H. geboren worden war, der eine eigene und seine Note in der damaligen aegyptischen Kunst anschlug, die zu seiner Zeit sich nur sehr wenig von der allgemeinen damaligen "archaischen" asiatischen Kunstweise unterschied. In den aeltesten aegyptischen Dingen, die wir haben, steckt noch die ganze archaische Richtung, aber es ist unwiderlegbar eine neue, naemlich die sogenannt aegyptische Note angeschlagen, die sich absolut von aller anderen asiatischen Kunst unterscheidet, und die dann durch fast fuenf tausend Jahre von den Aegyptern beibehalten und bis zur allerhoechsten Hoehe cultiviert wurde. Stell Dir aber vor, was das heisst, dass durch JahrTAUSENDE EIN BINZIGER Styl sich halten konnte, waehrend unsere Style nicht alle fuenf tausend Jahre sondern alle fuenf Monate aendern.

Sind wir unfaehtig geworden, uns in einen einzigen Styl einzuleben? Wenn man die schaffenden Kuenstler, Dich obenan beobachtet, muss man zu dieser Ueberzeugung gelangen, denn Du warst doch von jeher immer der erste, dem schon nach nicht fuenf Monaten, sondern nach fuenf Wochen, seine "letzte Note" saufad und unertraeglich geworden war, und der einfach unfaehtig war, sich ueberhaupt zu wiederholen. So hast Du gluecklich Deine ganzen Burschen und mit ihnen die ganze Welt durch saemtliche Style Asien's durchgehetzt, und Deine Keramiken bilden heute wirklich einen Hohepunkt

und ein Dokument total verdauter Kunst China's und Asien's ueberhaupt, genau so wie Deine letzten Theeservice--nicht aelteste Chinesische Tempelbronze sind, sondern genau so stark, urwuechsig, organisch wie sie sind, und nur an sie erinnern, weil man bei ihnen auch wie bei den aeltesten chinesischen Bronzegefassen das Gefuehl hat, dass man viel weniger Kunst-  
als  
produkten, ~~standem~~ Naturprodukten gegenueber steht.

Soll aus diesem endlich erreichten richtigen Fuehlen und Empfinden der neue Styl, EIN neuer Styl entstehen ?

Ich kann mir's schwer vorstellen. Hier hoert man immer mehr von den ganz, ganz wenigen, die ueberhaupt ~~www~~ fuerf Minuten per Jahr ueber Kunst nachdenken, dass in einer Demokratie nie Kunst leben kann.--- Hat vielleicht was fuer sich, und in China und Aegypten und Persien wurde vielleicht der jeweilige Styl Mussolini-artig dem Vole<sup>K</sup> diktiert.

Kurz, Du siehst, dass ich eingangs dieses Briefes die Wahrheit sagte, dass ich mit offenem Mund dastehe, dumm wie die Nacht, und weniger denn je wissend.

Aber wie phaenomenal viel Du erreicht hast, erkannte ich auf Deiner Ausstellung hier, als ich vor den entzueckenden Vitrinen stand mit all den Seiden, dem Silber, den Keramiken etc, und auch den herrlichen Emails, tief aufgestellt. Eine derartige Farbenpracht zu ermoeeglichen, ist direkt eine Tat, zu der ich Dir gratuliere. Koennte ich mich je noch einmal einrichten, wuerde ich an den Waenden meines grossen Wohnraumes lauter Glasvitrinen haben, voll WW-Seiden, Silber, Gold, Keramiken, Email etc. Dann, mitten in einer solchen Farbenorgie draufgehen, stelle ich mir famos vor.

Inzwischen berste ich nur vor Wut, weil ich endlich durch Deine Generositaet einen Haufen famosester Keramiken habe, und sie NICHT habe.



Allerdings hat sie Wolfgang, was vielleicht noch besser ist, weil er sie dringendst brauchen kann. Zoll und Fracht kosteten also 24 dollars, was fuer fast 20 Keramiken natuerlich so viel wie nichts ist, ABER ich habe keine 24 dollars fuer Luxus, sondern muss meine dollars fuer Wurscht und Aehnlichen guten Sachen ausgeben. Also hat die jetzt die urfadede Frau Weiss, die Goennerin Wolfgang's, vom Zollamt ausgeloeset, und Wolfgang schwelgt, weil er den Ausstellungsraum seines Geschaeftes mit ihnen famos aufgeputzt hat, waehrend er bis dahin nichts fuer seine Tische, Etageren etc besass. Die witzige Frau Weiss hat mir schon sagen lassen, dass sie mir die Keramiken abkaufen will, --ich liess ihr aber sagen, dass sie mich gern haben koenne.

Ausserdem hab ich wieder einmal aus- und umgezogen. Mit dem Posselt, mit dem ich wohnte, gieng es nicht, da er bei Tag schlief und bei Nacht lebte, waehrend ich umgekehrte Lebensweise fuehre. Er kam jede Nacht um 4 und 5, mehr oder weniger besoffen nach Hause, arbeitete nichts und ich allein konnte die teure Miete nicht dermachen. Jetzt wohne ich bei einem Herrn J Rosenthal, ein Neffe des jahrelangen Direktors des Staedleschen Museums. Er wollte, dass ich bei ihm wohne und vermietete mir ein freistehendes Schlafzimmer um 25 dollars pr Monat, was lachhaft billig ist. Dadurch werde ich mich viel leichter durchschlagen koennen. Waehrend ich noch auf Wiener Stoffentwuerfe wartete, hatte ich Gelegenheit welche zu verkaufen, und in meiner Not und Verzweiflung machte ich selber welche.

Damit Du nicht gar zu Arges von mir vermutest, lege ich einen "Entwurf" bei, fuer handbedruckte Leinen, fuenfzig inches breit. Dann sind meine Quiltleute wieder an mich herangetreten und ich habe ihnen mit Entwuerfen einige dollars herausgerissen. Dabei lernte ich endlich das Geschaeft des Besitzers meines, so ideal gestarteten Quiltunternehmens kennen. Er hat eben einen ganzen Stock eines alten Riesenhauses im alten Geschaeftsteil s New Yorks gemietet, in dem ein Verschalg aus Brettern steht, der sein office ist, waehrend Alles andere mit schmutzigen Ballen und Saecken

vollgestopft ist. Hie und da sitzen mitten unter den Saecken uralte russische Juden und Juedinen und klauben Fetzen auseinander.

Er kauft von Seiden- und Samt-fabriken die Reste ab, die immer auf den Webstuehlen verbleiben, Streifen in voller Breite. Diese presst er in grosse Ballen und verschifft sie nach Suedafrika. Dort kaufen sie die entzueckenden schlanken Negerinen, und verdecken mit den Streifen, total ueberfluessigerweise, ihre schwarzen Fozerln,---wie Klimt gesagt haben wuerde.

Also wenn Du wieder einmal eine Foto einer solchen, bis auf den Schurz nackten Negerin siehst, denke daran, dass ich via meinem Brodherrn hier, resp via seiner Verschiffungen irgendwie mit den schwarzen Damen in Verbindung stehe. Diesen kuehnen Unternehmer hetzte ich eben in die "Neuheit" hinein, gequiltete Seiden erst zu bemalen und DANN zu quilten, etwas, das noch nie gemacht wurde. Die ersten Sachen werden eben gequiltet und ich bin neugierig, wie es aussehen wird. Es werden einfach die Konturen der Malereien ausgenaeht, und nuetzte ich anfangs die Malerei nur dazu aus, die Zeichnungen durch Farbe zu betonen, da sie meist in der Quilterei verloren gehen. Der afrikanische Schurzliefereant fantasierte aber sofort von Bettdecken aus Seide, mit Birnen und Aepfeln darauf, die mit Schatten und Glänzlichtern faenomenal plastisch herauskommen sollen. Dafuer macht er eben mit seinen afrikanischen Sendungen ein Heidengeld.

Wolfgang hat ein entzueckendes Lokal, das Geschaeft fuer Damenwaesche fertig gemacht, aller-erstklassigst. Ich habe ihn aber jetzt schon lange nicht gesehen.

Ein Verleger hat sich noch immer nicht entschlossen, ob er mein Geistergeschichtenbuch acceptieren oder refusieren soll. Genau so ist das Schulprojekt, weder acceptiert noch refusierte, vorlaeufig "zur Erledigung" vorgemerkt.

Unter uns gesagt, bitte, interessiert mich aber eine Sache sehr. Ich kam mit Urban zusammen, der mich gleich zu einem Caviardejeuner einlud,

2. 1. 14. 190. 116

Er macht eben, in diesen Wochen, die Finanzierung etc seines Reinhardt's fertig und wird dann wahrscheinlich Anfangs Juni in Wien sein. Urban nun sagte von Anfang an seiner Geldgruppe, dass er neben Reinhardt 2 Menschen haben muesse, einen, der ein New Yorker Teater-literat ist, und der den Reinhardt daran hindern soll, Dinge auf seiner Buehne sagen etc zu lassen, die in NY nicht gehen, und einen zweiten Menschen, der den Reinhardt verhindern soll, unamerikanisch hier zu wirtschaften. Den Literaten hat er schon, und Urban sagte mir, dass er sich fuer die andere Stelle, die eigentlich die Stelle des staendigen Repraesentanten von R in NY waere keinen besseren Menschen wuerde, wie mich. Der Hacken ist nur, dass R kontraktlich an seinen Vertreter, Herrn Kommer gebunden ist, ein typischer Wiener Kaffeehausliterat a la Polgar, mit dem er auch sehr befreundet ist, der zwar ein sehr anstaendiger Menschen sein soll, aber hier in NY, und besonders bei Urban sehr unbeliebt ist. Urban sagte mir, dass er sein Moeglichstes in Wien tun werde, den Kommer in Wien zu lassen, und mich hier als seinen Vertreter zu nehmen.

Reinhardt ist hier naemlich ein ziemlich gefaehrlicher Fall, denn er wird ganz anders, viel besser, schneidiger und schmissiger losgehen muessen, als wie im letzten Herbst, wenn er Erfolg machen will., und Urban meint, dass ich ihn auch in diesem Sinne beeinflussen koennte.

So, lieber Freund, dieser ganze Brief war wieder einmal total ueberfluessig, amusierte mich aber sehr, ihn zu schreiben. Ich werde schreiben im Allgemeinen. Wie gewoehnlich vergass ich zu schreiben, was urspruenglich das ganze Motif des Briefes gewesen war, ~~WE~~ ENORM ich mich naemlich damit freute, Dein Lasterzimmer endlich in Natura zu sehen. Es ist einfach unerhoert geschmackvoll, direkt wie einer jener besten Brochen, die Klimt immer von Dir fuer die Floege kaufte. Die Qualitaet eines solchen Raumes bis in seine Zehen zu spueren, ist eben der Vorteil Eines, der ----wenigstens glaubt, endlich ein bissl was zu verstehen. Den Spiegel-

raum konnte ich noch nicht sehen, denn er war Sonntag, als ich auf einen Sprung dort war, noch nicht fertig, und heute konnte man einfach vor Menschen nicht hin. Ich werde ich aber schon noch genuegend sehen und Dir schreiben.

Ergreifend ist, dass Du mich in Deiner Abhandlung im Katalog erwahnst, und so schmeichelhaft. Dafuer hat mich die Miss Hammel nicht einmal zu der Eroeffnung geladen, aber nachdem Dich vielleicht noch erinnerst, wie ich Eroeffnungen hasste und hasse, und mich stets bei ihnen gedruckt habe, kannst Du Dir denken, dass ich nicht tief ungluecklich, war nicht zu der hiesigen Eroeffnung gehen zu muessen.

Den Bruno Paul mit seinem unveraendert faden Herrenzimmer rief ich telefonsich an, mich ihm ernst fuer Ausstellungs-handlangerdienste zur Verfuegung stellend. Er sagte, er werde mich noch anrufen, tat es aber nicht. Er ist ganz in den Haenen Lucian Bernhards, und dieses Vieh scheint immer vor mir Angst zu haben, dass ich ihn anpumpen werde, --oder vielleicht rede ich mir das nur ein. Aber wann wir uns treffen, sagt er mir unveraenderlich, dass wir einen Abend zusammen verbringen muessen, und dass er mich anrufen werden, und dann seh ich ihn wieder ein halbes Jahr nicht. Jetzt sagte mir wieder der Paul, dass wir "einen Abend zusammen verbringen muessen", und ich ruehr mich nicht weiter und werde nichts weiter hoeren, was mir eh das liebste ist. Ich hatte vor, den Paul zu dem eminent interessanten Maler Chanler zu bringen, aber der Bernhardt lasst ihn nicht aus. Paul stotterte notabene am Telefon wie ein bayrischer Hiesel.

Schliesslich, lieber Freund, werden die Keramiken ja doch in meinem Besitz sein, und ich werde sie dauernd geniessen. Vorlaeufig danke ich Dir wirklich allerherzlichst fuer sie. Sie sind ein Genuss, und Du weisst ja, dass sogenannte "schadhafte" Sachen mir immer die liebsten waren, da sie ja wirklich einen einzigen Reiz haben. Je mehr man von den Keramiken, wie auf der Ausstellung, sieht, desto mehr imponieren sie Einem. Sie stehen in ihrer Qualitaet voellig isoliert auf der ganzen Welt da.

DAHER allerthankbarst, in jeder Beziehung, stets Dein

Verzeih, dass ich es nicht ueber mich bringe, diesen langen Brief fuer Korrekturen noch einmal durchzulesen.

Fz.

Du, hoerst Du je noch was von den Mackintoshen? Leben sie noch?

7.2.11. 190. 716

26

1/13

45

4/12

84

45



